



2.2.1 Orientierungslinien für Pädagogische Maßnahmen zur Übergangsgestaltung (Weiterentwicklung der Modellprojekte)

Sehr geehrte Damen und Herren der Modellprojekte des »Brückenjahres«,

im Folgenden möchten wir Ihnen einen kurzen Einstieg in das Konzept der Orientierungslinien geben.

Das Ihnen vorliegende Papier »Orientierungslinien für pädagogische Maßnahmen zur Übergangsgestaltung« wurde im Rahmen des Projekts »Brückenjahr« von der Wissenschaftlichen Begleitung der Universität Hildesheim (WIBB) in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium und den Beratungsteams entwickelt. Da sich das Brückenjahr und die Arbeit in den Modellprojekten derzeit in einem ständigen Arbeits- und Entwicklungsprozess befinden, ist dieses Papier noch nicht **als ein endgültiges Produkt** zu verstehen. Vielmehr kann es auf Basis der alltäglichen Erfahrungen im Umgang mit den Orientierungslinien und auf Basis neuer pädagogischer Entwicklungen noch weitere und sinnvolle Veränderungen erfahren. An diesen Veränderungen können Sie sich als Modellprojekte somit aktiv beteiligen.

Zu Beginn des Brückenjahres wurden allgemeine Zielvorstellungen für eine gelingende Übergangsgestaltung innerhalb der Modellprojekte vorgegeben. Die intensive Kooperationsarbeit aller oben genannten Beteiligten und besonders der wechselseitige Erfahrungsaustausch unter den agierenden Beratungsteams ließen schließlich den Wunsch entstehen, eine gemeinsame Orientierung für alle Einrichtungen für eine sinnvolle Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule zu vereinbaren.

Die »Orientierungslinien für pädagogische Maßnahmen zur Übergangsgestaltung« sollen zunächst einmal **als Empfehlungen** für die konkrete alltägliche Arbeit bei der Übergangsgestaltung verstanden werden. Sie dienen Ihnen daher als Anhaltspunkte für die weitere Arbeit innerhalb Ihres Modellprojekts. Als praktische

Leitideen sollen sie einen Fragenkatalog liefern, der Ihnen dabei behilflich sein kann, Ihre Arbeit zu organisieren, zu strukturieren, zu reflektieren und einschätzen zu können. Grundsätzlich sollen die Orientierungslinien die Weiterentwicklung aller Modellprojekte unterstützen.

Insgesamt wurden folgende **acht Orientierungslinien** entwickelt:

Überblick über die Orientierungslinien

1. Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses
2. Situationsanalyse
3. Allgemeine Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit
4. Pädagogische Konzeption der Übergangsgestaltung
5. Beobachten und Dokumentieren
6. Angebote zur Übergangsgestaltung für Kinder
7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
8. Gemeinsame Fortbildung

Während die **acht Orientierungslinien** einen allgemeinen inhaltlichen Orientierungsrahmen für die Übergangsgestaltung bieten, beschreiben die den jeweiligen Orientierungslinien zugeordneten Hinweise zur **Prozessgestaltung** Leistungen und Ziele von Maßnahmen zur Übergangsgestaltung. Sie müssen nicht alle in den Hinweisen zur Prozessgestaltung aufgelisteten Ziele schon erreicht haben. Einige der Ziele sind für Ihr Konzept und Ihre Vorstellungen vielleicht gar nicht relevant. Als Modellprojekt können Sie Ihr individuelles Profil entwickeln und dabei eigene Schwerpunkte festlegen. Die jeweils den Hinweisen zur Prozessgestaltung zugewiesenen **Reflexionsfragen** dienen dazu, Ihre konkrete pädagogische Arbeit zu unterstützen. Sie sollen in den Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen einen Diskussionsprozess darüber anregen, was entsprechend der jeweiligen Situation vor Ort als angemessen, erfolgreich und zielführend zu bewerten ist. Die Fragen sind hierbei als **Anregungen zum Nachdenken** über die praktische Übergangsgestaltung zu verstehen und können von den Einrichtungen je nach Bedarf ausgewählt werden.

Insgesamt möchten die Orientierungslinien ausdrücklich darauf verzichten, feste Qualitätsstandards festzulegen. Aus dem individuellen Arbeits- und Entwicklungsprozess heraus soll vielmehr dazu angeregt werden, bereits Geleistetes zu reflektieren, sich weitere und neue Ziele zu setzen und eventuell weitere für wichtig gehaltene Maßnahmen zu planen und durchzuführen.

Wie können Sie die Orientierungslinien für Ihre gemeinsame Arbeit sinnvoll nutzen?

Die Orientierungslinien können von Ihnen als ein sinnvoller und unterstützender Ratgeber verstanden werden, der Sie im Rahmen Ihrer zu leistenden Übergangsgestaltung hilfestellend begleitet. Sie können helfen:

- bei der Ermittlung des Ist-Zustands
- bei der Reflexion innerhalb der Modellprojekte
- bei der Entwicklung neuer Ideen
- bei der Planung von neuen übergangsgestaltenden Maßnahmen
- beim Austausch der Modellprojekte untereinander über die eigenen Ziele und Schwerpunkte
- bei der Begleitung der Modellprojekte durch die Beratungsteams.

Die den Orientierungslinien beigefügte **Arbeitshilfe** bietet Raum, entlang der Reflexionsfragen und der Orientierungslinien, Ihre ersten eigenen Ideen schriftlich festzuhalten. Sie dient dem Zweck, dass Sie Ihre Vorstellungen von einer gelingenden praktischen Umsetzung Ihrer Ideen und Ziele festhalten und dokumentieren können.

Sicherlich befinden Sie sich bereits in einem aktiven und engagierten Arbeitsprozess und haben weitere Ideen zur Bearbeitung und Weiterentwicklung der Orientierungslinien. Dazu wird ein Erfahrungsaustausch zwischen Ihnen und den Beratungsteams in naher Zukunft hilfreich sein. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Arbeit als Modellprojekt und hoffen, Ihnen mit den Orientierungslinien eine hilfreiche Basis geschaffen zu haben!

Orientierungslinie 1: Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses

Die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses ist die Grundvoraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit von Grundschulen und Tageseinrichtungen für Kinder. Es trägt wesentlich dazu bei, eine Bildungs- und Entwicklungskontinuität im Lebenslauf des Kindes zu erreichen. Die Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen orientiert sich an einem gemeinsamen Verständnis von Bildung auf der Grundlage der jeweiligen rechtlichen Vorgaben und des niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung. Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen haben gemeinsame pädagogische Grundlagen, die in der Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, seiner Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit sowie im Aufbau tragfähiger Beziehungen liegen. Sie verstehen Kinder als kompetente Akteure ihrer Bildung, die ihre Lernprozesse aktiv mit gestalten, dabei jedoch auf die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen angewiesen sind. Eltern (Erziehungsberechtigte) und Fach und Lehrkräfte tragen die gemeinsame Verantwortung für die Begleitung und Moderation der Bildungsprozesse. Ebenso ist die Verwirklichung von Bildungs- und Lebenschancen eine von allen gemeinsam zu verantwortende Aufgabe. Auf dieser Basis entwickeln die Modellprojekte das Profil ihres gemeinsamen Bildungsverständnisses. Dieses bindet die regionalen Besonderheiten, die Orientierung der jeweiligen Träger und Institutionen mit ein.

Prozessgestaltung	Reflexionsfragen
Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte → verständigen sich über die gemeinsamen pädagogischen Grundlagen und erarbeiten ein gemeinsames Bildungsverständnis,	→ Wie hoch ist die Passgenauigkeit zwischen dem gemeinsamen Bildungsverständnis und dem Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung und dem Erlass des MK »Die Arbeit in der Grundschule«?
	→ Welches Verständnis von Bildung findet sich in den jeweiligen Konzepten der Einrichtungen? → Wie wird eine Zustimmung aller Lehrkräfte und Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder zu einem gemeinsamen Bildungsverständnis erreicht?

→ beziehen die Eltern (Erziehungsberechtigten) in den Verständigungsprozess über ein gemeinsames Bildungsverständnis mit ein,	→ In welcher Weise wurden die Eltern (Erziehungsberechtigten) an der Entwicklung des gemeinsamen Bildungsverständnisses beteiligt?
→ berücksichtigen insbesondere Stärken, Potentiale und Ressourcen der Kinder und nehmen das Kind als Konstrukteur seiner Bildungsprozesse ernst,	→ Anhand welcher Beispiele können wir uns den Selbstbildungsprozess des Kindes vergegenwärtigen? → Anhand welcher Beispiele können wir uns das Lernen als Interaktionsprozess vergegenwärtigen? → Wie gestalten wir unsere Rolle als Entwicklungsbegleiter/-innen im Sinne einer Ko-Konstruktion?
→ bieten vielfältige Bildungsgelegenheiten und halten Angebote bereit, die das Lernen der Kinder unterstützen,	→ Welche Angebote und Maßnahmen lassen sich aus dem gemeinsamen Bildungsverständnis ableiten? → Welche Fragen der Kinder werden aufgegriffen? → Welche gemeinsamen Antworten werden gefunden? → Wie schaffen wir neue Herausforderungen für die Kinder (z. B. räumliche Umgebung, Material, soziale Begegnung)?
→ verständigen sich darüber, was sie unter Schulfähigkeit verstehen und legen gemeinsam fest, welche Kompetenzen in der Kindertageseinrichtung und in der Grundschule gefördert werden sollen,	→ Welcher Konsens zum Begriff Schulfähigkeit wurde erzielt? → Welche Absprachen zur Anschlussfähigkeit von Lernfeldern wurden getroffen?
→ berücksichtigen Kinder, die (bislang) vor der Schule keine Tageseinrichtung für Kinder besucht haben.	→ Was für Angebote werden Kindern, die (bislang) keinen Kindergarten vor der Schule besucht haben, vorgehalten?
→ machen das gemeinsame Bildungsverständnis allen am Übergangsprozess Beteiligten zugänglich und bekannt,	→ Ist das Bildungsverständnis hinreichend offen gestaltet, so dass es von allen am Übergangsprozess beteiligten Akteuren als gemeinsame Grundlage verstanden werden kann? → Wie und wo ist das gemeinsame Bildungsverständnis für alle am Übergangsprozess Beteiligten öffentlich zugänglich?
→ überprüfen das gemeinsame Bildungsverständnis regelmäßig,	→ In welchen Zeitabständen ist eine Überprüfung des gemeinsamen Bildungsverständnisses vorgesehen?

→ beteiligen sich am Verständigungsprozess über ein regionales Bildungsverständnis.	→ Welche Schritte hin zu einem regionales Profil eines gemeinsamen Bildungsverständnisses wurden bisher gegangen? → Welche regionalen Besonderheiten gilt es hierbei zu berücksichtigen? → Welche Orientierungen der Träger müssen hierbei einbezogen werden?
---	---

Eigene Reflexionsfragen	

Orientierungslinie 2: Situationsanalyse

Die Situationsanalyse ist Ausgangsbasis der Planung von pädagogischen Maßnahmen zur Übergangsgestaltung. Sie ermöglicht eine Ist-Stands-Erhebung von- seiten der unterschiedlichen Akteure, die den Übergang von der Tageseinrichtung für Kinder in die Grundschule erleben und begleiten. Um alle relevanten übergangsbegleitenden Rahmenbedingungen zu erfassen, berücksichtigt sie also:

- die Kinder,
- die Eltern und Familien der Kinder,
- den Stadtteil bzw. das Einzugsgebiet der Tageseinrichtung für Kinder und der Schule,
- die Maßnahmen und Angebote der Tageseinrichtung für Kinder und der Schule sowie
- das Qualifikationsprofil der an den Maßnahmen beteiligten Fachkräfte und Grundschullehrer/innen.

Die Bestimmungen des Datenschutzes sind zu beachten.

Prozessgestaltung	Reflexionsfragen
Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte → erstellen eine Situationsanalyse, die die unterschiedlichen Akteursgruppen im Einzugsbereich ihrer Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen einbezieht.	→ Wann soll die Analyse erfolgen? Kinder → Einsehen der Statistik: → Wie viele Kinder werden voraussichtlich das nächste Schuljahr eingeschult? → Wie viele der einzuschulenden Kinder sind so genannte Kann-Kinder? → Gibt es in unserem Einzugsgebiet so genannte Hauskinder? → Wie ist die Altersstruktur der einzuschulenden Kinder? → Wie ist die Geschlechtsverteilung der einzuschulenden Kinder? → Wie viele Kinder mit Migrationshintergrund gibt es?

	<ul style="list-style-type: none"> → Wie viele und welche Kinder werden in welche Schule eingeschult? → Welche Erfahrungen haben die Kinder bereits mit der Grundschule/mit ihrer zukünftigen Grundschule machen können? → Wie viele der einzuschulenden Kinder bekommen eine spezifische Förderung außerhalb der Kindertageseinrichtung? In welchen Bereichen besteht dieser Förderbedarf (Sprachförderung, Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung, Status als Integrationskind)? → Welche Beobachtungsverfahren finden Anwendung? → In welcher Art und Weise werden Informationen über die Entwicklung der Kinder mit Zustimmung der Eltern (Erziehungsberechtigten) an die Schule weitergegeben ? → Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten zeichnen die Kinder, die demnächst in die Schule kommen, aus? <p>Eltern/Familien</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie werden die Eltern (Erziehungsberechtigten) und Familien über die Thematik »Übergang Kindergarten - Schule« und über die pädagogischen Maßnahmen und Angebote der Kindertageseinrichtung und der Schule(n) informiert? Wer informiert sie? → Wie lässt sich das Profil der Elternschaft beschreiben? Welche Besonderheiten sind bei den Eltern (Erziehungsberechtigten) zu erkennen (z. B. hohes Engagement, sozio-kultureller Hintergrund)? → Wie stark wurde bei den bisherigen Angeboten und Maßnahmen das Profil der Elternschaft berücksichtigt? → Welche positiven Erfahrungen konnten in der Zusammenarbeit mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) gemacht werden und welche Probleme sind dabei entstanden? → Welche spezifischen Interessen und Bedürfnisse bestehen bei den Eltern (Erziehungsberechtigten) bezüglich der Übergangsgestaltung und wie wurden diese bislang berücksichtigt? → Welche Ressourcen der Eltern (Erziehungsberechtigten) wurden bislang (nicht) genutzt? → Welche Eltern/Familien konnten bislang durch die bestehenden Angebote nicht erreicht werden? → Welche weiteren Familienmitglieder werden neben den Eltern (Erziehungsberichtigten) im Rahmen der pädagogischen Angebote einbezogen (Großeltern, Geschwisterkinder etc.)? → Gibt es Einzelgespräche zum Übergang?
--	--

	<p>Stadtteil</p> <ul style="list-style-type: none"> → Welche Besonderheiten weisen der Stadtteil und das Einzugsgebiet der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung auf (Fördernde und hemmende Faktoren)? → Wie stark wurde bei den bisherigen Angeboten und Maßnahmen das Profil des Stadtteils berücksichtigt? → Mit welchen Vereinen, Ämtern, Einzelakteuren, Politikern, Trägern etc. wurde bislang kooperiert (z.B. Gesundheitsamt, Jugendamt, Sportvereine)? <p>Tageseinrichtung für Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> → Ist die Zusammenarbeit in der Konzeption verankert (Kooperationsvereinbarung)? → Welche materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen stehen in der Tageseinrichtung für Kinder der zur Gestaltung des Übergangs zur Verfügung? → Was für eine Aufgabenverteilung wurde im Team festgelegt und wie hat diese bislang funktioniert (Kooperationsbeauftragte)? → Wie professionell ist der Austausch über die Übergangsgestaltung bisher? → Welche pädagogischen Maßnahmen und Angebote wurden bislang zu Übergangsgestaltung angeboten? → Welche Unterstützung hat die Einrichtung bislang bei der Entwicklung, Durchführung und Reflexion von Maßnahmen und Angeboten der Übergangsgestaltung durch den Träger erhalten? <p>Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> → An welcher Stelle im Schulprogramm ist die Zusammenarbeit mit der Tageseinrichtung für Kinder verankert? → Welche materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen stehen der Schule zur Gestaltung des Übergangs zur Verfügung? → Was für eine Aufgabenverteilung wurde im Kollegium festgelegt und wie hat diese bislang funktioniert (Kooperationsbeauftragte)? → Welche Formen des professionellen Austausches über die Übergangsgestaltung und der Reflexion bestehen im Kollegium?
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> → Welche pädagogischen Maßnahmen und Angebote wurden bislang zur Übergangsgestaltung angeboten? → Welche Unterstützung hat die Schule bislang bei der Entwicklung, Durchführung und Reflexion von Maßnahmen und Angeboten der Übergangsgestaltung durch die Landesschulbehörde erhalten? <p>Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie weit sind Sie in der Entwicklung eines Konzeptes zur Gestaltung des letzten Kita-Jahres? <p>Qualifikationsprofil der Fachkräfte und Grundschullehrer/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie sind die Fachkräfte und Grundschullehrkräfte über das Thema der Übergangsbegleitung (einschließlich Beobachtungsverfahren) informiert? → Wie kompetent fühlen sich die Fachkräfte und Grundschullehrkräfte auf die damit verbundenen Herausforderungen vorbereitet? → Welche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen wurden zu diesem Thema bislang wie erfolgreich unternommen? → Welche Fachkräfte sind noch beteiligt?
→ nutzen die Situationsanalyse als Grundlage für die Entwicklung von pädagogischen Maßnahmen und Kooperationsstrukturen.	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie viele der einzuschulenden Kinder benötigen eine spezifische Förderung innerhalb der Kindertagesstätten? In welchen Bereichen besteht dieser Förderbedarf? → Welche bisherigen übergangsbegleitenden Maßnahmen und Angebote wurden von den Kindern besonders positiv aufgenommen bzw. haben besondere Erfolge gezeigt? → Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten zeichnen die Kinder, die demnächst in die Schule kommen, aus? → Welche pädagogischen Maßnahmen der Übergangsgestaltung lassen sich daraus ableiten? <p>Eltern/Familien</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie kann das Profil der Elternschaft bei den Angeboten und Maßnahmen berücksichtigt werden? → Wie können die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) genutzt werden?

	<ul style="list-style-type: none"> → Wie kann auf Probleme in der Zusammenarbeit mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) reagiert werden? → Welche spezifischen Interessen und Bedürfnisse bestehen bei den Eltern (Erziehungsberechtigten) bezüglich der Übergangsgestaltung und wie können sie berücksichtigt werden? → Welche Ressourcen der Eltern (Erziehungsberechtigten) können genutzt werden? → Auf welche Weise können Eltern/Familien, die bislang durch die bestehenden Angebote nicht erreicht werden, zur Mitarbeit motiviert werden? → Welche weiteren Familienmitglieder können neben den Eltern (Erziehungsberechtigten) im Rahmen der pädagogischen Angebote einbezogen werden (Großeltern, Geschwisterkinder etc.)? <p>Stadtteil</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie kann das Profil des Stadtteils bei den Angeboten und Maßnahmen berücksichtigt werden? → Mit welchen Vereinen, Ämtern, Einzelakteuren, Politikern, Trägern etc. kann kooperiert werden? <p>Tageseinrichtung für Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie können die vorhandenen materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen am besten genutzt werden? → Wie sollen die Aufgaben im Team verteilt werden? → Wie kann der Austausch über die Übergangsgestaltung verbessert werden? → Welche pädagogischen Maßnahmen und Angebote sollen zur Übergangsgestaltung angeboten werden? → Wie kann die Unterstützung bei der Entwicklung, Durchführung und Reflexion von Maßnahmen und Angeboten der Übergangsgestaltung durch den Träger am besten genutzt werden? <p>Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie können die vorhandenen materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen am besten genutzt werden? → Wie sollen die Aufgaben im Kollegium verteilt werden? → Wie kann der Austausch über die Übergangsgestaltung verbessert werden?
--	--

	<p>→ Welche pädagogischen Maßnahmen und Angebote sollen zur Übergangsgestaltung angeboten werden?</p> <p>→ Wie kann die Unterstützung bei der Entwicklung, Durchführung und Reflexion von Maßnahmen und Angeboten der Übergangsgestaltung durch die Landesschulbehörde am besten genutzt werden?</p> <p>Kooperation</p> <p>→ Wie können Sie Ihr gemeinsames Konzept zur Gestaltung des letzten Kita-Jahres weiterentwickeln?</p> <p>Qualifikationsprofil der Fachkräfte und Grundschullehrer/innen</p> <p>→ Zu welchen Themen müssen noch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen erfolgen?</p>
→ schreiben die Situationsanalyse stetig fort.	→ In welchen Zeitabständen und wann wird eine Situationsanalyse erhoben?

Eigene Reflexionsfragen	

Orientierungslinie 3: Allgemeine Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit

Ein allgemeiner Rahmen für ihre jeweilige Arbeit ist den Tageseinrichtungen für Kinder mit dem Kindertagesstättengesetz und dem Niedersächsischen Orientierungsplan und den Grundschulen mit dem Erlass des MK „Die Arbeit in der Grundschule“ gegeben. Gemeinsame Aufgabe beider Institutionen ist es, für eine Bildungs- und Entwicklungskontinuität zu sorgen.

Die Zusammenarbeit von Fachkräften der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräften setzt ein gegenseitiges Informieren und Austauschen voraus und basiert auf dem Verständnis, gleichberechtigt zusammen zu arbeiten.

Für eine gelingende Zusammenarbeit von Tageseinrichtung für Kinder und Grundschule ist es notwendig, dass die Kooperationspartner an die Bedingungen vor Ort angepasste verlässliche Strukturen für die Zusammenarbeit entwickeln, die die jeweiligen Ressourcen der Kooperationspartner berücksichtigen. Dabei ist es sinnvoll, die verlässlichen Strukturen regional vernetzt und gebündelt aufzubauen.

Rechtliche Grundlagen beider Institutionen sind zu beachten.

Prozessgestaltung	Reflexionsfragen
<p>Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte</p> <p>→ erleben sich als gleichberechtigte Kooperationspartner, die vertrauensvoll zusammen arbeiten und offen für die jeweilige andere Seite sind,</p> <p>→ entwickeln ressourcenorientiert verlässliche Kooperationsstrukturen durch regelmäßige Koordinierungstreffen, klare Aufgabenzuteilungen, Festlegung von Kooperationsbeauftragten und Kooperationskalendern,</p>	<p>Gleichberechtigte Kooperation</p> <p>→ Wie wird erreicht, dass Tageseinrichtung für Kinder und Grundschule gleichermaßen qualitativ und quantitativ in der Zusammenarbeit berücksichtigt werden?</p> <p>Strukturen der Kooperation</p> <p>→ Besteht ein Kooperationsvertrag zwischen Tageseinrichtung für Kinder und Grundschule, der Strukturen und Ziele der Kooperation hinreichend festlegt?</p> <p>→ Wie sehen die Strukturen und Ziele dieses Kooperationsvertrages aus bzw. wie sollen sie aussehen?</p> <p>→ Wie sieht die Aufgabenverteilung - bezogen auf die Kooperation - aus?</p> <p>→ Liegt ein Kooperationskalender vor, der die einzelnen Arbeitsschritte und Angebote für die Kooperationspartner und Eltern transparent und übersichtlich beschreibt?</p> <p>→ Wie sieht dieser Kooperationskalender aus bzw. wie soll er aussehen?</p> <p>→ Wie wird der Kooperationskalender evaluiert?</p>

	<ul style="list-style-type: none"> → Gibt es eine Kooperationsbeauftragte/einen Kooperationsbeauftragten, die/der konkrete/r Ansprechpartner/in für die Belange der Übergangsgestaltung ist? → Welche Aufgaben hat der Kooperationsbeauftragte/die Kooperationsbeauftragte? → In welchen Abständen finden Koordinierungstreffen zwischen den beteiligten Kooperationspartnern statt? → Wie sieht, bezogen auf die Kooperation, die Zeitrressourceneinteilung (Hospitationen, Planung, Aktionen ...) aus? → Wie werden ausreichende Zeitreserven für die Kooperation (z.B. Vertretung) sichergestellt? → Wie werden die Eltern (Erziehungsberechtigten) beteiligt?
→ erreichen eine angemessene Vernetzung mit anderen für die Übergangsgestaltung wichtigen Institutionen und binden sich in regionale Kooperationsstrukturen ein,	<ul style="list-style-type: none"> → Wie können weitere Kooperationspartner strukturell eingebunden werden (Vereine, soziale und gesundheitsbezogene Dienste)? → Wie kann die Kooperation auf lokaler Ebene mit regionalen Vernetzungen und Kooperationen erreicht werden?
→ nutzen die regelmäßigen Kooperationstreffen, um sich über die gemeinsamen pädagogischen Grundlagen auszutauschen, die übergangsrelevanten Themen zu besprechen und gemeinsame Ziele und Arbeitsschritte festzulegen,	<ul style="list-style-type: none"> → Wie und wann findet eine gemeinsame Planung, Reflexion und Überprüfung der pädagogischen Angebote im Rahmen der Kooperation statt? → Wie und wann findet ein regelmäßiger gemeinsamer Austausch über die Ergebnisse der Beobachtungen der kindlichen Entwicklung und der Bildungsdokumentation statt? → Wie und wann werden Methoden und Verfahren zur Dokumentation der kindlichen Entwicklung zwischen KiTa und Grundschule abgestimmt oder ein Konzept der gemeinsamen Nutzung dieser Verfahren entwickelt? → Wie wird sichergestellt, dass der Kooperationskalender ein hinreichend differenziertes Angebot für Kinder und Eltern (Erziehungsberechtigte) anbietet, das unterschiedliche Lernorte und Angebotsformen in unterschiedlich zusammengesetzten Kindergruppen einbindet?

Eigene Reflexionsfragen

Orientierungslinie 4: Pädagogische Konzeption der Übergangsgestaltung

Das pädagogische Konzept zur Übergangsgestaltung und damit jede (pädagogische) Maßnahme und jedes Angebot zur Übergangsgestaltung orientiert sich an dem jeweiligen pädagogischen Konzept der Tageseinrichtung für Kinder und ihres Trägers bzw. der Schule. Auf Basis der Situationsanalyse erarbeitet jedes Modellprojekt eine eigene Konzeption der Übergangsgestaltung bzw. entwickelt die bisher vorliegende Konzeption weiter und baut sie aus. Die Konzeption zur Übergangsgestaltung lässt durch die Beschreibung pädagogischer Rahmenbedingungen und Leitideen, Zielen und Maßnahmen zur Übergangsgestaltung ein eigenes, an die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien angepasstes Profil erkennen. Sie beinhaltet auch eine Darstellung der von den Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen gemeinsam zu entwickelnden Kompetenzen, die für Kinder den Übergang in die Schule erleichtern.

Reflexionsfragen	
Prozessgestaltung	
Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte	
→ stellen sich ihre jeweiligen pädagogischen Konzepte gegenseitig vor und stimmen sie aufeinander ab bzw. ergänzen sie in übergangsrelevanten Punkten,	<ul style="list-style-type: none"> → Wurden in den jeweiligen Konzepten schon Angebote und Maßnahmen zur Übergangsgestaltung beschrieben? → Was hat sich bewährt? Was sollte übernommen werden? → Was hat sich nicht bewährt? → Welche neuen Maßnahmen sind geplant? → In welchem Zeitrahmen sollen diese Maßnahmen evaluiert werden? → Wie fügen sich die Maßnahmen in die jeweiligen Einrichtungskonzeptionen ein? → An welcher Stelle müssen die jeweiligen Einrichtungen ihre Konzeptionen überarbeiten?
→ erarbeiten auf Grundlage der Situationsanalyse gemeinsam ein pädagogisches Konzept zur Übergangsgestaltung, das den individuellen Bedürfnissen der zusammenarbeitenden Einrichtungen entspricht und alle am Übergang Beteiligten mit einbezieht,	<ul style="list-style-type: none"> → Inwiefern wurde die Situationsanalyse bei der Erstellung des Konzepts zur Übergangsgestaltung berücksichtigt? → Inwiefern lässt die Konzeption ein an die Situation der Kindertageseinrichtung und Grundschule angepasstes Profil erkennen? → Inwiefern berücksichtigt die Konzeption die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien vor Ort? → Wie wurden alle am Übergangsprozess beteiligten Akteure an der Konzeptionsentwicklung beteiligt? → Auf welche Weise berücksichtigt die Konzeption der Übergangsgestaltung die jeweils unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder?

	<ul style="list-style-type: none"> → Welche Möglichkeiten hält das Konzept bereit, individuelle Übergangsschwierigkeiten bei einzelnen Kindern zu identifizieren und zu bearbeiten? → Wie sieht die Aufgabenverteilung der am Übergangsprozess beteiligten Akteure aus?
<ul style="list-style-type: none"> → konzipieren das Konzept so, dass es Aussagen enthält zu: <ul style="list-style-type: none"> → den pädagogischen Rahmenbedingungen, → den Leitideen, → den Zielen, → den Maßnahmen zur Übergangsgestaltung → und zu den von Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen gemeinsam zu entwickelnden Kompetenzen, die für Kinder den Übergang in die Schule erleichtern, 	<ul style="list-style-type: none"> → Welche pädagogischen Rahmenbedingungen sind im Konzept beschrieben? → Welches sind die grundlegenden Leitideen und Ziele der Kooperation? → Wie sieht das Transitionsverständnis (Verständnis vom Übergang) aus, das in der Konzeption beschrieben ist? → Inwiefern trägt die Konzeption dazu bei, eine gelingende Anschlussfähigkeit der Bildungsinhalte von Kindertageseinrichtung und Grundschule zu erreichen? → Welches sind die grundlegenden Ziele der übergangsbegleitenden Maßnahmen und Angebote? → Welche Maßnahmen zur Übergangsgestaltung werden im Konzept beschrieben? → Welche Kompetenzen erleichtern Kindern den Übergang zur Schule?
→ entwickeln die gemeinsame Konzeption zur Übergangsgestaltung stetig weiter und passen sie an die Veränderungen der Bedarfslagen an.	→ In welchem Zeitrahmen ist eine Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption geplant?
→ beteiligen die Eltern (Erziehungsberechtigten) an der Erarbeitung der gemeinsamen Konzeption zur Übergangsgestaltung und machen sie allen Eltern (Erziehungsberechtigten) und Anderen an der Übergangsgestaltung Beteiligten der Region bekannt.	<ul style="list-style-type: none"> → In welcher Art und Weise wurden die Eltern (Erziehungsberechtigten) an der Erarbeitung der gemeinsamen Konzeption zur Übergangsgestaltung beteiligt? → Wie und wo ist die Konzeption für Eltern (Erziehungsberechtigten) und andere öffentlich zugänglich? → Auf welche Art und Weise kann die Konzeption der Übergangsgestaltung in ein regionales Konzept (des Stadtteiles, der Gemeinde, des Landkreises ...) einmünden?

Eigene Reflexionsfragen	

Orientierungslinie 5: Beobachten und Dokumentieren

Die Belange der Kinder sind der Ausgangspunkt aller Überlegungen zur Übergangsbegleitung.

Die systematische Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung ist die Grundlage für die Unterstützung der Bildungsprozesse. Kinder systematisch beobachten schließt ein:

- die individuellen Stärken und Bedarfe in unterschiedlichen Bildungsbereichen zu erkennen,
- den individuellen Entwicklungsstand möglichst aller Lebens- und Lernbereiche der Kinder zu erfassen,
- sich auf Basis der Beobachtungen im Team über den individuellen Entwicklungsstand der Kinder auszutauschen,
- auf Basis der Beobachtungen und Reflexionen weitere pädagogische Angebote zu entwickeln,
- die Ergebnisse der Beobachtungen und Reflexionen zu dokumentieren,
- die Ergebnisse unterschiedlicher Verfahren (in Portfolios) zu sichern und
- diese an die Kinder und Eltern (Erziehungsberechtigten) zurück zu spiegeln.

Die Bestimmungen des Datenschutzes sind zu beachten.

Prozessgestaltung	Reflexionsfragen
Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte → beobachten Kinder im pädagogischen Alltag und dokumentieren ihre Beobachtungen, um zu einem erweiterten Verständnis über die Eigenart, das Verhalten und das Erleben des Kindes zu gelangen,	Tageseinrichtung für Kinder → Welche unterschiedlichen Verfahren der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder kennen die Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder? → Welche Beobachtungsverfahren werden in der Tageseinrichtung eingesetzt? → Inwieweit ermöglichen die verwendeten Beobachtungsverfahren und die damit verbundenen Dokumentationen den Fachkräften, zu einem erweiterten Verständnis über die Eigenart, das Verhalten und das Erleben des Kindes zu gelangen?

	<p>Grundschule</p> <ul style="list-style-type: none"> → Welche unterschiedlichen Verfahren der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder kennen die Lehrkräfte? → Welche Beobachtungsverfahren werden in der Grundschule eingesetzt? → Inwieweit ermöglichen die verwendeten Beobachtungsverfahren und die damit verbundenen Dokumentationen den Lehrkräften, zu einem erweiterten Verständnis über die Eigenart, das Verhalten und das Erleben des Kindes zu gelangen?
<ul style="list-style-type: none"> → nutzen die Bildungsdokumentation als Chance für gemeinsame Gespräche und Reflexionen über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes, für Gespräche mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) und mit den Kindern, 	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> → Welche Teile der Dokumentation gehen in das »Eigentum« des Kindes über? → Wie werden die Ergebnisse der Beobachtungen mit den Kindern besprochen? <p>Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wie und wann werden den Eltern (Erziehungsberechtigten) die Beobachtungsverfahren erläutert und transparent gemacht? → Welche förderlichen Auswirkungen hat der Austausch mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) für die Entwicklung der Kinder, der auf den dokumentierten Beobachtungen basiert?
<ul style="list-style-type: none"> → halten die datenschutzrechtlichen Bestimmungen ein und stimmen auch die damit verbundenen ethischen Fragen miteinander sorgfältig ab, da alle Beobachtungen sensible Daten sind, 	<ul style="list-style-type: none"> → Wie sieht die Abstimmung über die Dokumentationen zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule aus? → Wie werden die datenschutzrechtlichen Bestimmungen eingehalten?
<ul style="list-style-type: none"> → erarbeiten ein gemeinsames Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren an der Schnittstelle zwischen Elementar- und Primarbereich und führen es gemeinsam durch. 	<ul style="list-style-type: none"> → Welche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren können sinnvoll miteinander kombiniert werden, damit ein differenziertes Bild über die kindliche Entwicklung entsteht? → Welche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren liefern der Grundschule Informationen, die für eine anschlussfähige pädagogische Arbeit genutzt werden können? → Welche Dokumentationsverfahren können gemeinsam genutzt werden?

→ nutzen die Bildungsdokumentation dazu, Maßnahmen zur individuellen Unterstützung aller Kinder und zur Stärkung der Erziehungskraft aller beteiligten Bezugspersonen des Kindes zu planen und durchzuführen,	→ Inwieweit ermöglichen die verwendeten Beobachtungsverfahren und die damit verbundenen Dokumentationen die Ableitung von Angeboten zur individuellen Unterstützung aller Kinder und zur Stärkung der Erziehungskraft aller beteiligten Bezugspersonen?
→ nutzen Bildungsdokumentationen (z.B. in Form von Fotos) dazu, neue Bildungsanlässe im Alltag der Tageseinrichtung für Kinder und der Grundschule zu initiieren.	→ Inwieweit ermöglichen die verwendeten Beobachtungsverfahren und die damit verbundenen Dokumentationen die Initiierung von neuen Bildungsanlässen?

Eigene Reflexionsfragen	

Orientierungslinie 6: Angebote zur Übergangsgestaltung für Kinder

In der Tageseinrichtung für Kinder und in der Grundschule wird für die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung eine differenzierte Palette an Angeboten durchgeführt, die sie auf die Schlüsselsituation Übergang in die Schule vorbereiten. Die Planung der Angebote basiert erstens auf der Situationsanalyse, zweitens dem gemeinsamen Bildungs- und Transitionsverständnis und drittens auf dem gemeinsam erarbeiteten Übergangskonzept.

Die Angebote im letzten Kindergartenjahr entsprechen den Grundprinzipien für die Förderung von Erziehungs- und Bildungsprozessen, wie sie im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung und im Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums »Die Arbeit in der Grundschule« beschrieben sind. Die Angebote berücksichtigen in diesem Sinne, dass Lernen zumeist eigenaktiv in der Gruppe in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Fachkräften geschieht,

- dass das Spiel die elementare Lernform der Kinder ist,
- dass anregende Lernumgebungen vielfältige Möglichkeiten für Kinder zum Lernen schaffen und
- dass Lernen zumeist nicht bezogen auf isolierte Teilkompetenzen, sondern ganzheitlich erfolgt.

Prozessgestaltung	Reflexionsfragen
<p>Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte erarbeiten Angebote</p> <p>→ die das einzelne Kind in seiner individuellen Entwicklung, insbesondere in dem Erwerb und dem Aufbau von Basiskompetenzen (Wahrnehmung, Kreativität, sozioemotionale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen und motorische Kompetenzen) und von schulnahen Vorläuferkompetenzen (phonologische Bewusstheit, mathematisches Verständnis, »Weltwissen«, erste Lernstrategien ...) unterstützen,</p>	<p>→ Welche Kompetenzbereiche, die für den Eintritt in die Schule, für die Alterstufe und das einzelne Kind wichtig sind, berücksichtigen die Angebote?</p> <p>→ Welche unterschiedlichen Bildungsbereiche werden durch die Angebote angesprochen?</p> <p>→ Welche lernmethodischen Kompetenzen werden durch die Angebote unterstützt?</p>

→ die dem einzelnen Kind eigenaktives Handeln ermöglichen,	<ul style="list-style-type: none"> → Wie wird das eigenaktive, spielerische und projektbezogene Lernen der Kinder unterstützt? → Welche Spiel- und Lernmaterialien stehen den Kindern des letzten Kindergartenjahres zur Verfügung, die von ihnen eigenaktiv genutzt werden können und der Übergangsbegleitung dienen?
→ die die altersgemäßen Bedürfnissen und Interessen der Kinder berücksichtigten,	<ul style="list-style-type: none"> → In welcher Art und Weise werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt? → Wie werden die Kinder bei der Angebotsplanung beteiligt? → An welche Themen der Kinder wird angeknüpft? → Wie wird eine Differenzierung der Angebote bei den Themen, bei der Häufigkeit und der Zusammensetzung der Gruppen auf Basis der Interessen und Bedürfnisse der Kinder erreicht?
→ die an den Stärken und Ressourcen der Kinder anknüpfen,	→ Welche Angebote lassen sich an den Stärken der Kinder anknüpfen?
→ die die unterschiedlichen sozialen Ausgangslagen der Kinder berücksichtigten,	<ul style="list-style-type: none"> → Wie wird die Heterogenität der Kindergruppe bei den Angeboten berücksichtigt? → Welche Angebote werden mit welchen Kindern durchgeführt?
→ die für tragfähige Beziehungen für die Kinder in der Zeit des Übergangs sorgen,	<ul style="list-style-type: none"> → Werden die ehemaligen Kindergartenkinder in die Kindertageseinrichtung eingeladen, damit der Übergang in die Schule erleichtert wird? → Werden Schüler/innen als Tutor/inn/en für die Kinder des letzten Kindergartenjahres eingesetzt? → Welche anderen Maßnahmen zur Herstellung einer Beziehungssicherheit werden ergriffen?
→ die den Kindern die Möglichkeit bieten, die Schulkinder und Lehrer/innen kennen zu lernen und erste Beziehungen zueinander aufzubauen, und	<ul style="list-style-type: none"> → Inwieweit und wann haben die Schulkinder Gelegenheit, von ihren Schulerfahrungen zu berichten? → Wann erhalten die Kinder des letzten Kindergartenjahres die Gelegenheit, die Räume, das Gelände und die Lehrkräfte der Schule sowie die Dinge des alltäglichen Schullebens kennen zu lernen?

→ die den Kindern die Möglichkeit bieten, spielerisch (und im Austausch mit Schulkindern) den Status als Schulkind zu erproben,	→ Welche schulischen Bildungsinhalte, Lehr- und Lernmethoden können die Kinder des letzten Kindergartenjahres gemeinsam mit den Lehrer/innen und Schulkindern kennen lernen und erproben?
→ die Schulkindern und Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung gleichermaßen Bildungsgelegenheiten bieten und ihnen auch die Möglichkeit eröffnen, voneinander zu lernen.	→ Welche schulvorbereitenden Angebote für die Gruppe der Kinder des letzten Kindergartenjahres in spezifischen Gruppen finden statt? → In welche alltäglichen Angebote (Stuhlkreis, Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele etc.) werden Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung von Kindern des letzten Kindergartenjahres integriert? → Welche Angebote finden an welchen Lernorten, auch außerhalb der Tageseinrichtung für Kinder und Grundschule statt?
→ Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte evaluieren die Angebote regelmäßig.	→ Werden die Erfolge der Angebote mit Blick auf die kindliche Entwicklung und die Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen vom Team regelmäßig überprüft? → An welchen Angeboten sind die Kinder interessiert? → An welchen Angeboten beteiligen sich die Kinder engagiert und mit Freude? → Wodurch zeigt sich, dass die Kinder an den Angeboten interessiert sind? → Welche Angebote bieten den Kindern besondere Erlebnisse? → Wie werden die Ergebnisse der Kinder bei den Angeboten nachhaltig gesichert?

Eigene Reflexionsfragen	

Eigene Reflexionsfragen

Orientierungslinie 7: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern (Erziehungsberechtigten)

Tageseinrichtungen für Kinder, Grundschulen und Elternhaus verstehen sich als Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung und gestalten gemeinsam den förderlichen Lebensraum für Kinder. Die Verantwortung für einen gelingenden Übergang von der Tageseinrichtung für Kinder in die Grundschule tragen alle Beteiligten gemeinsam.
Eltern (Erziehungsberechtigte) sind kontinuierliche Begleiter ihres Kindes. Tageseinrichtung für Kinder und Grundschule begleiten und unterstützen sie dabei.

Prozessgestaltung	Reflexionsfragen
<p>Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte</p> <p>→ nehmen die Eltern (Erziehungsberechtigte) als Experten ihrer Kinder ernst und schaffen Beteiligungsmöglichkeiten,</p>	<p>→ Wie werden die Fragen der Eltern (Erziehungsberechtigten) erkundet und hinreichend beantwortet?</p> <p>→ Wie werden die Eltern (Erziehungsberechtigten) an der Diskussion um das Konzept zur Übergangsgestaltung beteiligt?</p> <p>→ In welcher Form können die Eltern (Erziehungsberechtigten) die Angebote mitbestimmen und mitgestalten?</p>
<p>→ schaffen ein positives Kommunikationsklima, das den Eltern (Erziehungsberechtigten) mit heterogenem sozialem und kulturellem Hintergrund Sicherheit gibt,</p>	<p>→ Wie wird ein Austausch unter den Eltern (Erziehungsberechtigten) über übergangsbezogene Themen angeregt (z. B. in Elterncafés)?</p> <p>→ In welcher Form wird den Eltern (Erziehungsberechtigten), die einen besonderen Unterstützungsbedarf bei der Stärkung der Transitionskompetenz benötigen, Beratung und Hilfe angeboten?</p> <p>→ Wann und in welcher Form erhalten die Eltern (Erziehungsberechtigten) Gelegenheit, die Erwartungen der Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und der Lehrkräfte an Schule mit den eigenen Erwartungen abzugleichen?</p> <p>→ Wann und in welcher Form erhalten die Eltern (Erziehungsberechtigten) die Möglichkeit, ihre Sorgen und Ängste zu thematisieren und zu bearbeiten?</p> <p>→ Wann und in welcher Form erhalten die Eltern (Erziehungsberechtigten) Gelegenheit, die anderen Eltern (Erziehungsberechtigten) kennen zu lernen und sich mit ihnen auszutauschen?</p>

<ul style="list-style-type: none"> → machen ihre Arbeit gegenüber den Eltern (Erziehungsberechtigten) transparent, indem sie sie informieren → über ihre jeweilige pädagogische Arbeit → über die Kooperation zwischen den Institutionen, → über das gemeinsame erarbeitete Bildungsverständnis, → über die gemeinsam erarbeiteten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren an der Schnittstelle zwischen Kindergarten und Grundschule. 	<ul style="list-style-type: none"> → Was für Informationsmaterialien werden für die Eltern (Erziehungsberechtigten) bereitgehalten? → Wie werden die Eltern (Erziehungsberechtigten) über die Angebote der Kindertageseinrichtung zur Unterstützung des Übergangs informiert?
<ul style="list-style-type: none"> → entwickeln mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) gemeinsam ein differenziertes Bild des Kindes, in dem die Kompetenzen und Ressourcen des Kindes im Vordergrund stehen, 	<ul style="list-style-type: none"> → Wie werden die Fragen der Eltern (Erziehungsberechtigten) erkundet und hinreichend beantwortet? → In welcher Form können die Eltern (Erziehungsberechtigten) die Angebote mitbestimmen und mitgestalten?
<ul style="list-style-type: none"> → besprechen mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) gemeinsam Möglichkeiten der individuellen Entwicklungsunterstützung ihres Kindes, 	<ul style="list-style-type: none"> → Wie wird die Heterogenität der Kindergruppe bei den Angeboten berücksichtigt? → Welche Angebote werden mit welchen Kindern durchgeführt?
<ul style="list-style-type: none"> → machen Angebote für Familien, durch die diese auf die Übergangssituation vorbereiten werden. 	<ul style="list-style-type: none"> → Wie wird ein Beitrag zur Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern (Erziehungsberechtigten) in dem Sinne geleistet, dass ihre Übergangsbewältigungskompetenz erhöht wird? → Wie werden die Eltern (Erziehungsberechtigten) auf ihre sich verändernde Rolle als Mutter und Vater (Erziehungsberechtigte/r) eines Schulkindes vorbereitet? → Welche spezifischen, die Übergangsthematik aufgreifende Veranstaltungen (z.B. Elternabende, Abschiedsfeiern ...) werden angeboten?

Eigene Reflexionsfragen	

Orientierungslinie 8: Gemeinsame Fortbildung

Fachkräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte bilden sich im Team an mindestens 2 Tagen im Jahr verpflichtend und gemeinsam fort. Die gemeinsame Teilnahme an Fortbildungen fördert zum einen das Verständnis für die jeweilige pädagogische Arbeit der anderen Institution und trägt damit zu einer Kooperationsatmosphäre auf Augenhöhe bei. Zum anderen erweitern Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte ihre Kompetenzen in den für die Übergangsgestaltung relevanten Bereichen.

Fachkräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte arbeiten mit dem Beratungsteam ihrer Region zusammen.

Die Auswahl der Fortbildungen orientiert sich an den in den Orientierungslinien 1-7 genannten für eine gelingende Kooperation relevanten Themen und wird von Fachkräften der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräften gemeinsam bedarfsorientiert getroffen. Mögliche Themenbereiche sind:

- Informationsaustausch
- Gemeinsames Bildungsverständnis
- Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- Gestaltung von Lernprozessen/Verständnis »Wie lernen Kinder«
- Angebote zur Übergangsgestaltung:
 - Sprache und Sprechen
 - Literacy
 - Körper - Bewegung - Gesundheit
 - Psychomotorik
 - Mathematisches Grundverständnis
 - Natur und Lebenswelt - naturwissenschaftliche Bildung
 - Wahrnehmung
 - Ästhetische Bildung
- Transition/Übergang
- Projektmanagement (Methoden, Moderationskompetenz)
- Kinder mit besonderen Anforderungen (Kinder mit Beeinträchtigungen, Hochbegabung, Migrationshintergrund ...)
- Kommunikation/Kooperation
- Zusammenarbeit mit den Eltern (Erziehungsberechtigten)

Prozessgestaltung	Reflexionsfragen
<p>Fachkräfte der Tageseinrichtungen für Kinder und Lehrkräfte</p> <p>→ tauschen sich regelmäßig über aus der täglichen pädagogischen Arbeit entstehenden Bedarfe an Fortbildungen aus und entscheiden gemeinsam, welche Fortbildungsthemen für die Kooperation relevant sind,</p>	<p>→ Inwieweit sind die Fachkräfte und Grundschullehrer/innen über das Thema der Übergangsbegleitung (einschließlich Beobachtungsverfahren) informiert?</p> <p>→ In welchen Bereichen der Übergangsbegleitung fühlen sich die Fachkräfte und Grundschullehrer/innen kompetent und auf die damit verbundenen Herausforderungen vorbereitet?</p> <p>→ Welche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen wurden zu diesem Thema bislang wie erfolgreich unter- nommen?</p> <p>→ Zu welchen Themen müssen noch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen erfolgen?</p> <p>→ Welche Fortbildungsthemen lassen eine Verbesserung der gemeinsamen Kooperation hinsichtlich der Übergangsgestaltung erwarten?</p>
<p>→ organisieren in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Beratungsteam entsprechende Fortbildungen,</p>	<p>→ Welche Teile der Organisation der Fortbildungen übernehmen die Beratungsteams?</p> <p>→ Welche Teile der Organisation der Fortbildungen übernehmen die Fachkräfte und die Lehrkräfte?</p>
<p>→ reflektieren die Fortbildungen und setzen neue Erkenntnisse entsprechend in der alltäglichen pädagogischen Arbeit der Übergangsgestaltung um,</p>	<p>→ Wie effektiv war die gemeinsame Fortbildung?</p> <p>→ Wie konnten die Fortbildungsinhalte in die Praxis umgesetzt werden?</p> <p>→ Welche Folgerungen können für die Kooperationsarbeit gezogen werden?</p> <p>→ In welchen Bereichen der Übergangsgestaltung sind Veränderungen notwendig?</p>
<p>→ wenden sich bei auftretenden Problemen in der Umsetzung an das Beratungsteam ihrer Region,</p>	<p>→ Welche Probleme treten bei der Fortbildungsorganisation und -durchführung auf?</p> <p>→ Welche Hilfen bieten die Beratungsteams an?</p>
<p>→ informieren Eltern und andere an der Kooperation Beteiligte über Fortbildungen und ihre Folgerungen für die pädagogische Arbeit der Übergangsgestaltung.</p>	<p>→ Wie werden die Eltern (Erziehungsberechtigte) über die Ergebnisse und mögliche Folgen der gemeinsamen Fortbildung informiert?</p> <p>→ Wie werden die sonstigen an der Kooperation Beteiligten (z.B. Gesundheitsämter) über die Ergebnisse und mögliche Folgen der gemeinsamen Fortbildung informiert?</p>

Eigene Reflexionsfragen	